

Rebecca Zuber

Die Unerschrockene

Fussballstadien, Flughäfen und Messezentren hat sie bereits gebaut. Rebecca Zuber gehört zu den ganz wenigen Frauen in der Baubranche und spielt in deren Champions League. Die erfolgreiche Unternehmerin trägt zum Erscheinungsbild vieler Städte und Gemeinden bei. Mit Leidenschaft und grossem Einsatz baut sie für künftige Generationen und setzt Visionen in die Realität um.

Text: Silvia Affolter Bilder: Anna-Tina Eberhard

Der Blick in den fünfzig Meter tiefen Abgrund ist nichts für schwache Nerven. Für Rebecca Zuber, COO der HRS Holding AG, gehört er zum Alltag. Auch jetzt, während des Gesprächs, blickt sie wieder in eine Baugrube. Es ist nicht irgendeine Grube, sondern der riesige Schlund, auf dem das derzeit grösste Schweizer Hochbauprojekt, The Circle, zu stehen kommt. Ein Bau der Superlative, direkt neben dem Flughafen Zürich. Für rund eine Milliarde Franken werden hier bis 2019/2020 ein Dienstleistungszentrum mit zwei Hotels, ein Konferenzzentrum und

«Beim Bauen darf man sich nicht von der Grösse beeinflussen lassen.»

ein Ableger des Universitätsspitals entstehen, das jährlich rund 300 000 Ambulanzbehandlungen plant. Allein deshalb sorgt The Circle bereits heute europaweit für Gesprächsstoff. Rebecca Zuber nimmt einen Augenschein vor Ort. Bevor sie zackig auf das Gelände läuft, muss sie die Kontrolltüre passieren. Die Sicherheitsmassnahmen sind sehr streng und gelten für alle, auch für die Chefin.

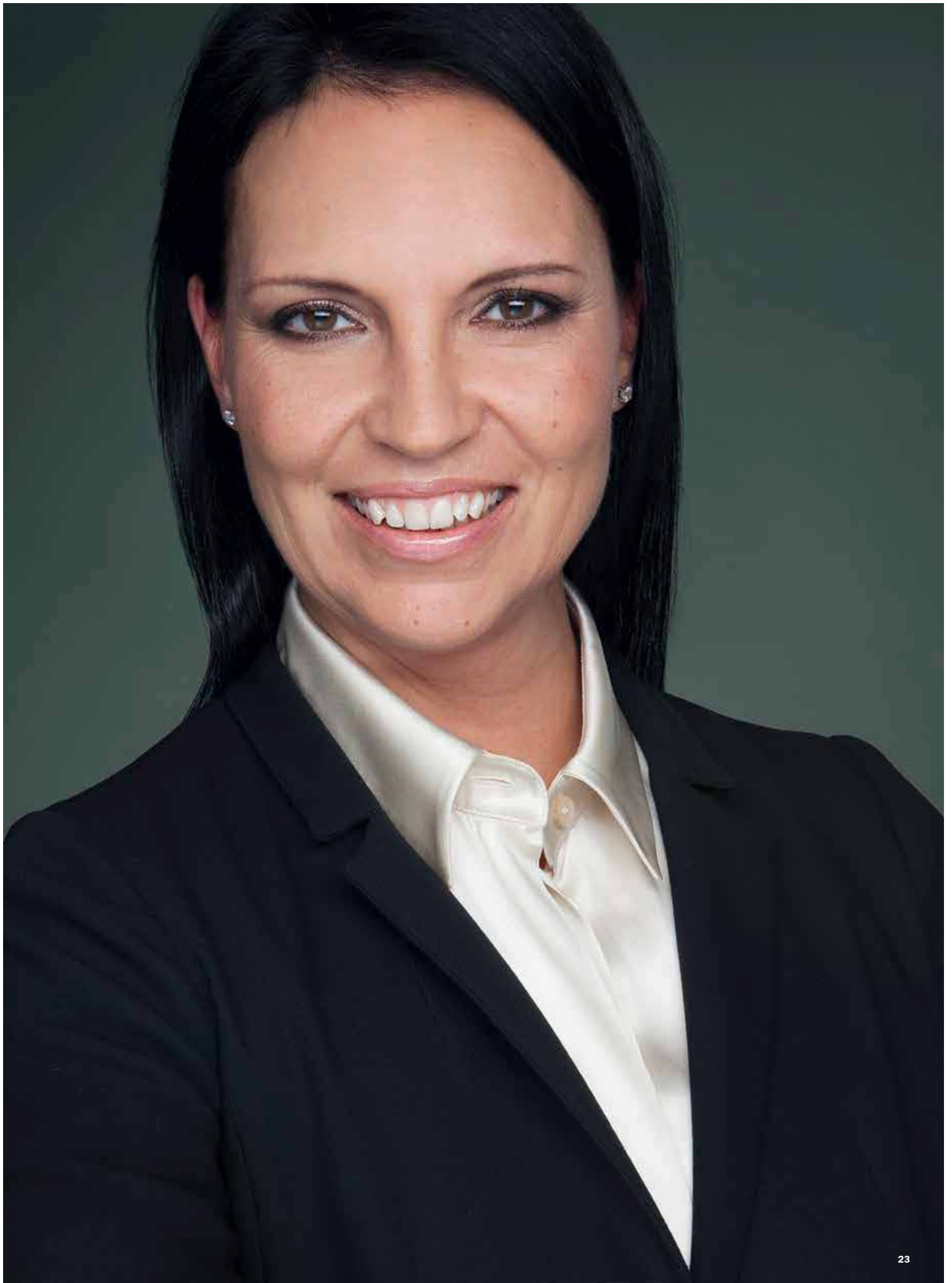
Mit Helm, Sicherheitsweste und solidem Schuhwerk ausgerüstet, beobachtet sie, wie 250 Bauarbeiter in eisiger Kälte Eisenstangen mit blossen Händen stemmen. «Respekt

und Hochachtung», sagt sie anerkennend, fast so, als wäre es das erste Mal, dass sie Bauarbeitern beim Schweissen zuschauen würde.

17 Kräne stehen auf der Baustelle, es rattert und knattert. Mit Bohrgeräten werden 50 Meter lange Pfähle in den Boden gerammt. Allein über 1300 sind für das Fundament gesetzt worden. Bis Bauende werden 167 000 Tonnen Beton verbaut worden sein. Die Fassadenfläche beträgt 84 000 Quadratmeter – so viel wie 14 Fussballfelder. «Es sind lediglich Zahlen», meint Rebecca Zuber unbeeindruckt. Beim Bauen dürfe man sich von der Grösse nicht beeinflussen lassen. Eine gewisse Unerschrockenheit gehöre zum Job. Egal, wie klein oder gross ein Projekt sei, die Anforderungen und Abläufe würden sich ähneln: «Du kannst die Salami nicht am Stück verspeisen, du musst sie zuerst in Scheiben schneiden.» Die Scheiben, also die Teilprojekte, würden durch die verantwortlichen Projektleiter umgesetzt. Somit passe denn auch der grösste Elefant in eine normale Kiste, erklärt sie salopp. Im Moment läuft beim Flughafenprojekt alles nach Plan, von Hektik keine Spur. Schon bald aber werden 2500 Bauarbeiter hämmern, betonieren, streichen. «Ein Unterfangen, das aus logistischer Sicht grösste Herausforderungen birgt», sagt sie. Timing sei alles, denn im harten Geschäft mit hohem Preisdruck und geringen Margen koste jede Bauverzögerung, jede Fehlplanung viel Geld, schnell auch mal in Millionenhöhe, und könne die Marge im Nu auffressen. Die riesigen

Rebecca Zuber

Rebecca Zuber kam 1971 in Chur zur Welt. Zusammen mit ihrem Bruder wuchs sie im graubündnerischen Domat/Ems als Tochter eines Unternehmers auf. Fachwissen und eine grosse Portion Ehrgeiz haben ihr nach dem Studium (Architektin ETH SIA) schnell den Weg für eine beispiellose Karriere geebnet. In vielen Grossprojekten konnte sie in den Immobiliendisziplinen Entwicklung, Planung und Realisierung wertvolle Erfahrungen sammeln. Seit 2010 ist sie COO, Mitinhaberin und VR-Mitglied der HRS Holding AG und von deren Tochtergesellschaften, darunter HRS Real Estate AG. Mit einem jährlichen Projektvolumen von rund 1,1 Milliarden Schweizer Franken ist HRS die schweizweit grösste inhabergeführte Immobilienentwicklerin, Total- und Generalunternehmerin. HRS beschäftigt heute 350 Mitarbeitende an vierzehn Standorten. Bei Rebecca Zuber laufen sämtliche operativen Prozesse zusammen. Ihr obliegt die Verantwortung für Human Resources, Baukostenplanung und die Bauführung für sämtliche Projekte. Die Firma führt sie gemeinsam mit ihrem Lebenspartner Martin Kull, CEO, Mitinhaber und Delegierter des Verwaltungsrates. Das Bau-Dreamteam konnte in den letzten Jahren unglaublich viele Prestigebauten realisieren. Zu ihren jüngsten Herausforderungen zählen das Polizei- und Justizgebäude (PJZ) in Zürich, die Hardturm-Projekte in Zürich, das neue Terminal am Flughafen in Genf sowie The Circle am Flughafen Zürich. Rebecca Zuber lebt zusammen mit ihrem Partner am Bodensee.



Das 60-Sekunden-Interview mit Rebecca Zuber

Was ist der beste Rat, den Sie Frauen, die Karriere machen wollen, geben können?

Sich mit gesundem Ehrgeiz Ziele stecken, diese verfolgen und hoffentlich erreichen, dabei seine Weiblichkeit nicht auf der Strecke lassen. Eine Karrierefrau darf auch ihre feminine Seite haben.

Was würden Sie in Ihrer Karriereplanung aus heutiger Sicht anders machen?

Ich hätte immer gerne noch Spanisch und Russisch gelernt.

Was halten Sie von Frauenquoten?

Rein gar nichts. Der für die Aufgabe Beste soll gewinnen, unabhängig vom Geschlecht.

Was können Frauen von Männern lernen und umgekehrt?

Frauen handeln oft intuitiv richtig, weil sie auf ihr Bauchgefühl hören. Männer bringen die Dinge oft rascher auf den Punkt und sprechen diese auch aus.

Was können Frauen definitiv besser?

Verschiedene Dinge parallel erledigen.

Welches sind für Sie die nützlichsten Business-Netzwerke?

Inzuchtveranstaltungen innerhalb der Branche meide ich. Ich nutze Business-Netzwerke sehr selektiv und gezielt. Hingegen pflege ich die persönlichen Netzwerke stark und schätze diese. Oft ist ein verlässlicher Freund oder Geschäftspartner hilfreicher.

Was muss passieren, damit mehr Frauen auch in der Schweiz in Führungspositionen kommen?

Sie müssen dies einerseits selber wollen, die Betriebe müssen flexible Jobs und Arbeitszeiten anbieten, und die Kinderbetreuung muss verbessert werden.

Was unternimmt Ihr Unternehmen dafür?

Wir versuchen, junge Frauen zu fördern. Immerhin haben wir fast 37 Prozent weibliches Personal, was für die Baubranche extrem viel ist. Auch wir stellen aber fest, dass auf der Karriereleiter nach oben die Frauen leider wegbrechen. Aktuell haben wir eine Kaderposition mit Jobsharing, darauf bin ich als Unternehmerin stolz.

Welche Topmanagerin oder welchen Topmanager bewundern Sie?

Generell bewundere ich alle Manager, die Arbeitsplätze schaffen. In der Schweiz ist sicher Peter Spuhler mit seiner Stadler Rail ein bewundernswertes Beispiel. Mit viel Mut und einem Nischenprodukt hat er es geschafft, am internationalen Markt mitzumischen und für die Schweiz zahlreiche Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Es gibt aber auch andere, zum Beispiel Jeff Bezos, den Gründer von Amazon. Er hat den Nerv der Zeit getroffen, sofort auf die neuen Bedürfnisse der Menschen reagiert und so in kürzester Zeit ein Imperium aufgebaut.

Was wissen die wenigsten über Sie?

Dass ich nicht gerne fliege ...

um ein x-Faches höher, vor allem dann im Betrieb.» Man wisse zu jedem Zeitpunkt, welcher Arbeiter was wann wo mache, erklärt sie weiter. Stillschweigevereinbarungen müssten von allen Mitarbeitern und Lieferanten unterschrieben werden, und selbstverständlich seien bei sensiblen Bereichen nur wenig Menschen eingeweiht. Diese Bereiche würden auch nie in einem offiziellen Bauplan erscheinen oder digital publiziert. Wie erklärt sich Zuber den Erfolg ihrer Firma? «Wir sind ein Familienunternehmen, und als solches können wir agil am Markt auftreten und sehr schnell Entscheidungen treffen.» Zudem seien ihr und ihrem Partner, Martin Kull, die hochqualifizierten und äusserst motivierten Mitarbeiter und die damit entsprechende Reputation sehr wichtig. Sie seien ein eingespieltes Team mit klarer Aufgabentrennung. Sie Aussenminister, er Innenminister. Sie baue, er sei zuständig für Projektentwicklungen und Finanzierung. Zudem habe Martin Kull ein Näschen für Nutzungsmix, Visionen und Trenderkennung, sagt sie anerkennend. «Unsere Partner wissen, dass ein Handschlag von Martin oder von mir genauso viel bedeutet wie ein hundertseitiges Anwaltsschreiben.» Handschlagqualität nennt sie die Firmenphilosophie. «Alle unsere Anstrengungen sind auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet: höchste Qualität sowie Kosten- und Terminalsicherheit auf der ganzen Linie bei optimalem Preis-Leistungs-Verhältnis. Dabei setzen wir auf kontinuierliche Arbeit, innovative Ideen, konsequente Kundenorientierung wie auch auf nachhaltige, ressourcenschonende Bauten.» Die innovativen Ideen und grossen Würfe würden oft am Küchentisch oder beim gemeinsamen Skiurlaub auf dem Skilift entstehen, sonst würde das Paar Daily Business möglichst nicht zu Hause besprechen, da habe die persönliche Beziehung Vorrang, sagt sie.

Nach einem intensiven Arbeitstag sucht die Chefin noch einmal den HRS-Hauptsitz in Frauenfeld auf, um Liegengebliebenes zu erledigen. Nebst einem altmodischen Gummibaum ist eine riesige Pinnwand der einzige Farbtupfer in ihrem Büro. Hunderte von Fotos diverser Bauprojekte schmücken die Wand. «Alles meine Babys. Ich kann mich nur schwer von ihnen trennen», meint Rebecca Zuber fast entschuldigend mit Blick auf die Pinnwand und fügt hinzu: «Ende Jahr wird sie geleert. So gibt es Platz für Neues.» □

Eine Eigenschaft, die den Chef der Messe Basel, René Kamm, für den Rebecca Zuber mit ihrem Team das markante Messegebäude der Stararchitekten Herzog und de Meuron umgesetzt hat, begeistert sagen lassen: «On time und unter Budget.» Rebecca Zuber habe tadellos gearbeitet. «Was will ein Auftraggeber noch mehr?» Geschätzt habe er zudem, dass die Chefin oft persönlich vor Ort gewesen sei. Zurzeit hat Rebecca Zuber viele offene Baustellen. Wie viele es genau sind, das weiss sie nicht auswendig. All ihre Projekte nennt sie liebevoll ihre Babys. Wenn sie durch die Landschaft fahre und Bauten sehe, welche durch HRS realisiert worden seien, erfülle sie das mit Stolz, meint sie. Dies gebe ihr auch Kraft, ein überdurchschnittliches Engagement zu leisten: «Es ist

wie beim Spitzensport, aussergewöhnliche Leistungen fordern aussergewöhnlichen Einsatz.» Stelle sich aber ein Erfolg ein, so sei dies eine riesige Antriebskraft.

Besonders stolz ist Zuber auf den Zuschlag für das Zürcher Polizei- und Justizdepartement (PJD). Ein Kompetenzzentrum der Justiz, das Staatsanwälte, Richter, Polizeibeamte und rund 300 Häftlinge unter einem Dach vereint und damit einmalig in Europa ist. Mit 350 Millionen Franken zudem das kostenintensivste und grösste Projekt, das der Kanton Zürich jemals vergeben hat.

Wie sehen die Sicherheitsmassnahmen bei so einem Bau aus? «Diese sind mittlerweile bei jedem Bau enorm, die Administrativkosten entsprechend hoch, und im Fall des PJD sind die Sicherheitsmassnahmen sogar noch